

Tarifrunde 2022 im Sozial- und Erziehungsdienst: Die Arbeitsbedingungen

Den Gewerkschaften zufolge erhöhen sich die Anforderungen an die Beschäftigten im Sozial- und Erziehungsdienst stetig. Als Grundlage wird hierzu in der Regel der **Personalschlüssel** herangezogen, also wie viele Kinder in den Kindertagesstätten von einer Fachkraft betreut werden. Dieser dient der Qualitätssteigerung von Kindertageseinrichtungen, denn mittels einer guten **Personalausstattung** haben die Beschäftigten im Kita-Alltag mehr Zeit für die **individuellen Bedürfnisse** der Kinder zur Verfügung und Fachkräfte können ihren **pädagogischen Auftrag** fachgerecht erfüllen. Damit können auch die Kindertageseinrichtungen krankheits- oder urlaubsbedingte Personalausfälle besser kompensieren. Verbesserungen hierzu streben so auch vermehrt Bund und Länder an, beispielsweise durch das Bundesinvestitionsprogramm zum „Gute-Kita-Gesetz“.



Sinkender Personalschlüssel

Der **Personalschlüssel** in den Kindertagesstätten aller Träger ist in den Jahren 2012 bis 2019 **weiter gesunken**. Er beläuft sich in Kindertagesstätten der Gruppen mit Kindern im Alter von 2 bis unter 8 Jahren deutschlandweit im Jahr 2019 auf ein Verhältnis von 1 zu 8,3. In den Gruppen mit Kindern unter 3 Jahren lag das Verhältnis im Jahr 2019 bei 1 zu 4,2.

Verteilung nach Tarifgebieten West und Ost (inkl. Berlin)

Der Personalschlüssel ist im Durchschnitt im **Tarifgebiet West** nach wie vor geringer als im **Tarifgebiet Ost** (inkl. Berlin). Bei Kindern im Alter von 2 bis unter 8 Jahren (ohne Schulkinder) lag das Verhältnis im Jahr 2019 im Tarifgebiet West im Durchschnitt bei 1 zu 7,8 und im Tarifgebiet Ost (inkl. Berlin) bei 1 zu 10,6. Bei Kindern im Alter von unter 3 Jahren war das Verhältnis im Tarifgebiet West im Durchschnitt bei 1 zu 3,6 und im Tarifgebiet Ost (inkl. Berlin) bei 1 zu 5,7.

Kontinuierlicher Beschäftigungsaufbau

Die Kommunen und die weiteren Träger von Kindertagesstätten haben die **Beschäftigtenzahlen** in den vergangenen Jahren weiter **deutlich ausgebaut**. Die Gesamtzahl der Beschäftigten aller Träger (Köpfe) ist in den Jahren von 2015 bis 2020 von 642.269 auf 785.670 **um rund 22 Prozent** gestiegen. Seit 2009 beträgt die Steigerungsquote sogar **rund 69 Prozent**.



Um diese Stellen besetzen zu können, benötigen die kommunalen Arbeitgeber auch hier Menschen, die Berufe im Kitabereich ergreifen wollen.

Die VKA steht für **verbesserte Ausbildungsbedingungen**: Seit 1. März 2018 erhalten Schüler und Schülerinnen in praxisintegrierten Ausbildungsgängen zur Erzieherin/zum Erzie-

her ein Ausbildungsentgelt, sofern sie in Verwaltungen und Betrieben ausgebildet werden, die unter den Geltungsbereich des TVöD fallen. 54 Prozent der Schülerinnen und Schüler haben 2019 eine Ausbildung als Erzieherin/Erzieher begonnen, 28 Prozent waren es bei den Sozialassistentinnen und Sozialassistenten. Für die Kinderpflege entscheiden sich 13 Prozent der Auszubildenden und Studienanfängerinnen/Studienanfänger und 5 Prozent sind im Fachgebiet der Früh- oder Kindheitspädagogik vertreten.

Kein „Gender-Pay-Gap“ im Sozial- und Erziehungsdienst

Rund 93 Prozent der Beschäftigten im Sozial- und Erziehungsdienst sind Frauen. Zunehmend ist es gelungen, Männer für Tätigkeiten im Bereich des Sozial- und Erziehungsdienstes zu begeistern: In der Altersgruppe der unter 30-Jährigen liegt der **Männeranteil mittlerweile bei rund 11 Prozent**. Der Tarifvertrag des öffentlichen Dienstes (TVöD), der für die Beschäftigten im kommunalen Sozial- und Erziehungsdienst angewandt wird, unterscheidet dabei weder nach Geschlecht, noch nach klassischen Berufsbildern, sondern nur nach Qualifizierung und Tätigkeit. Von einem „Gender-Pay-Gap“, einem geschlechtsspezifischen Lohngefälle, kann somit – wie im gesamten öffentlichen Dienst – nicht die Rede sein. Die Erzieherinnen, die immer noch ein klassischer Frauenberuf sind, bekommen im Vergleich zu anderen Berufen im öffentlichen Dienst die höchsten Gehälter verglichen mit ihrer Ausbildung.

Adobe Stock Photo_ Olesia Bilkei



Die Arbeitszeiten

In Kindertagesstätten gibt es eine vergleichsweise **hohe Teilzeitquote** von rund 60 Prozent, was sich in der Regel auf die Wünsche der Beschäftigten zurückführen lässt. Nur 10 Prozent der Beschäftigten wünschten sich eine Verlängerung ihrer vertraglichen Arbeitszeit.¹

Zwischen 2007 und 2020 konnten mit einem Plus von 125.000 Beschäftigten die meisten neuen **Arbeitsplätze in Vollzeit** geschaffen werden.

¹ Deutsches Jugendinstitut, Fachkräftebarometer Frühe Bildung, 2021, Seite 37 ff.

Auch die **durchschnittliche Wochenarbeitszeit** liegt mit 31,7 Stunden zwar 3 Stunden unter derjenigen aller Beschäftigten in Deutschland, aber 1,3 Stunden über dem Bundesdurchschnitt der Arbeitszeit von Frauen. Insbesondere sind die vollzeitnahen Beschäftigungsverhältnisse (32 bis 38,5 Stunden) überdurchschnittlich in den Jahren 2007 bis 2020 angestiegen (ein Plus von 135 Prozent).



Sicherer Arbeitsplatz

Bei Kindertageseinrichtungen in öffentlicher Trägerschaft lag die **Befristungsquote** im Jahr 2020 **bei durchschnittlich nur rund 9,5 Prozent**. Der Trend ist seit Jahren rückläufig:

Demnach hatten im Jahr 2015 noch 15 Prozent der pädagogisch und leitend Tätigen in Kindertageseinrichtungen einen befristeten Arbeitsvertrag. Insbesondere der Anteil der unter 30-Jährigen, die befristet beschäftigt werden, hat deutlich abgenommen, während der Anteil bei den Fachkräften ab 50 Jahren konstant bei 6 Prozent liegt.

